Junger Mann zum Mitreißen gesucht

Junger Mann zum Mitreißen gesucht

Die Sonne senkt sich ins Meer. Für ein paar letzte Minuten lässt der riesige Ball das Wasser erglühen, lässt die Wellen glitzern, bevor die Nacht den Tag verdrängt. Dann ist es dunkel und ich weiß, es wird Zeit für mich, zu gehen; morgen ist ein neuer Tag.
Ich habe den Kragen meiner Joppe hochgeschlagen und sitze in dem Strandkorb, in dem ich auch die letzten Abende gesessen habe. Er steht zusammen mit einigen anderen im Sand, sie sehen aus wie ein verlassenes Dorf. Der gelbe, weiter vorn an der Wasserkante, könnte der ehemalige Bäckerladen sein. Und der blaue gleich neben mir vielleicht ein Zeitungskiosk oder der Eingang zu einem Wanderzirkus. Ich muss schmunzeln bei diesen Gedanken, nehme einen Schluck aus meiner Rotweinflasche und zünde mir eine Zigarette an.
Mein Strandkorb ist grün. Warum ich ihn ausgewählt habe, kann ich nicht sagen. Am dritten Abend meines Urlaubs war er besetzt. Ein Liebespaar saß eng umschlungen darin. Die Beiden sahen zu mir und grüßten mit einem Kopfnicken, ich erwiderte durch kurzes Handheben. Dann ging ich, und fühlte mich wie im Stich gelassen von meinem Korb. Es war der einzige Abend der letzten Woche, den ich nicht hier verbracht habe.
Heute bin ich wieder allein, keine Menschenseele ist um mich herum, nur der Herbstwind, der mir Gesellschaft leisten. Ich genieße die Ruhe, das Wispern der Brandung. Und sehe auf den Platz neben mir.
Als ich die Augen schließe, gesellt sich Sabine an meine Seite. Sie lächelt. Sie küsst mich. Streichelt mir die Wangen. Ich öffne die Augen und nehme einen Zug von meiner Zigarette. Dann gehe ich zurück ins Hotel.

Im Zimmer lege ich mich auf mein Bett. Ich schalte den Fernseher ein und drücke den Ton weg, starre auf die stummen Bilder. Ein alter Western läuft, schwarz-weiß. Ein Mann tritt aus einem Holzhaus, es ist der Sheriff. Er sagt irgendetwas zu ein paar Kerlen, die sich vor ihm aufgebaut haben. Der Sheriff wird gewinnen, er ist der Gute in diesem Film, das sieht man an jeder Bewegung, an seinem Blick. Auch ohne Ton. Ich schalte ab und denke an das letzte Mal, als Sabine noch mit hier war. Wir hatten dasselbe Zimmer, mit Blick auf die Ostsee. Ein Jahr ist das jetzt her. Sie lebt mit ihrem Freund südlich von München, sie mag überhaupt keine Berge. Ich lösche das Licht und schließe die Augen.

Am anderen Morgen schlage ich während meines letzten Frühstücks hier im Haus die Tageszeitung auf, die Samstagsausgabe. Einzelne Artikel im Politikteil überfliege ich, den Wirtschaftsteil und das Feuilleton lege ich gleich beiseite, beiße zwischendurch von meinem Honigbrötchen ab und stöbere anschließend in den Familienanzeigen. Freud und Leid auf einer Seite. Was sich die Macher der Zeitung dabei bloß gedacht haben? Ich schlürfe meinen heißen Kaffee und will das Blatt schon zuklappen und fortlegen, als ich auf der letzten Seite die Kontaktanzeigen entdecke. Bevor ich zu lesen beginne, schenke ich mir Kaffee aus der Porzellankanne nach und werfe einen kurzen Blick hinaus auf den Sand. Die Strandkörbe dösen im morgendlichen Nebel, und ich weiß nicht warum, aber seit ein paar Sekunden spüre ich mein Herz in der Brust schlagen.
Als die Kellnerin an meinen Tisch kommt, eine liebenswerte, dicke Frau mit roten Wangen, und mich fragt, ob ich noch etwas wünsche, bestelle ich ein Glas Sekt. Innerlich schüttele ich den Kopf über mich und gleichzeitig freue ich mich, dass die Frau meinen Wunsch offenbar nicht für völlig absurd hält, obwohl es erst kurz nach halb zehn ist. Achtundvierzig Jahre musste ich alt werden, um zum ersten Mal in meinem Leben Kontaktanzeigen zu lesen, und meine Reise in diese unbekannte Welt beginnt unter der Rubrik „Sie sucht ihn“.

(wird fortgesetzt)

Junger Mann zum Mitreißen gesucht

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).